



Post knackte 50-Millionen-Marke
Inland / 3



Martin Meyer für konstruktive Mitarbeit
Nachrichten / 7



Tennis: Auftakt der Hauptrunde in Vaduz
Sport / 17

NEWSMIX

Bankgeheimnis: Kieber-Beck zu Gesprächen in Bern



BERN/VADUZ – Nach der Lockerung des Bankgeheimnisses haben sich die Schweiz und Liechtenstein über die nächsten Schritte abgesprochen. Aussenministerin Rita Kieber-Beck reiste am Dienstag zu einem Arbeitsbesuch nach Bern. «Wir haben darüber gesprochen, wie sich die Dinge für beide Länder weiter entwickeln werden», sagte die Schweizer Aussenministerin Micheline Calmy-Rey nach dem Treffen. Ebenfalls am Dienstag zitierte Calmy-Rey den deutschen Botschafter zu sich. Sie protestierte damit offiziell gegen die Äusserungen des deutschen Finanzministers Peer Steinbrück im Streit um das Bankgeheimnis. Verwirrung herrscht hingegen um den OECD-Entwurf für eine Schwarze Liste mit Steueroasen. Die Schweizer Wirtschaftsministerin Doris Leuthard gab am Dienstagabend in einem Radio-Interview bekannt, sie habe einen Protestbrief an die OECD abgeschickt. (sda)

Dem Wähler auf der Spur

Analyse der Landtagswahlen vorgestellt – Nachwahlbefragung unter 800 Wählern

GAMPRIN - Gut fünf Wochen nach den Wahlen rätseln noch immer viele über den überraschenden Wahlausgang. Der Politologe Wilfried Marxer konnte gestern einige Antworten geben.

• Holger Franke

«Ältere, weniger gebildete und eher konservativ eingestellte Stimmberechtigte haben viel stärker die VU gewählt und zwar zulasten der FBP», so lautet ein Fazit der Nachwahlbefragung, die der Politologe Wilfried Marxer gestern im Auftrag des Liechtenstein-Instituts vorstellte. Besonders profitieren konnte die Vaterländische Union vor allem von ihrem Spitzenkandidaten Klaus Tschütscher, dem an der Urne offenbar eher zugetraut wurde, dass er die Geschicke des Landes in den Kernfragen wie der Finanzplatzkrise, der Rezession und der Staatsausgaben anders regeln wird als Otmar Hasler», wie es Marxer formulierte. Dies ist nicht ohne eine gewisse Brisanz, denn bekanntlich ist der designierte Regierungschef zwischenzeitlich auf die Vorwärtsstrategie von Otmar Hasler umgeschwenkt und wird sich den Forderungen aus dem Ausland beugen müssen.

Wähler wollten Widerstand

Damit handelt der künftige Regierungschef Klaus Tschütscher, nach den Erkenntnissen der Nachwahlbefragung, gegen den Willen des Grossteils der Wähler der Vaterländischen Union. Denn auf die Frage, ob stärker mit dem Ausland in Finanzplatzfragen kooperiert werden sollte, sprachen sich deutliche 67,1 Prozent der befragten VU-Wähler stattdessen dafür aus, den Finanzplatz Liechtenstein zu verteidigen. 59 Prozent der FBP-



Der Politologe Wilfried präsentierte erste Analysen einer repräsentativen Nachwahlbefragung.

Wähler teilten diese Ansicht, lediglich die Wähler der Freien Liste sprachen sich mit deutlicher Mehrheit für eine engere Kooperation mit dem Ausland aus. Aber auch in Fragen um die Finanzpolitik des Staates und zur Bildungsreform habe die VU offenbar eher den Nerv der Wähler getroffen, analysierte Wilfried Marxer.

Die Befragung nach dem Hauptwahlmotiv dürfte alle drei Parteien aufhorchen lassen. So gaben 35 Prozent der FBP-Wähler an, die Bürgerpartei aus Tradition zu wählen. «Es ist kein gutes Zeichen, wenn sich die Stammwählerschaft aus traditionellen Gründen für eine Partei entscheidet», erklärte Marxer. Knapp 30 Prozent der FBP-Wähler gaben als Hauptmotiv für ihre Wahl das Regierungsteam an – ein deutlicher Einbruch gegenüber den Wahlen im Jahr 2005: «Offenbar bestand eine gewisse Unzufrieden-

heit», so Marxer. Auffällig ist auch, dass, obwohl es sich um Landtagswahlen handelte, das Landtagsteam und das Programm, auf die Frage nach dem Hauptwahlmotiv eine vergleichsweise sehr geringe Rolle spielte.

Ähnlich antworteten die Wähler der VU, bei denen das Landtagsteam als Hauptwahlmotiv aber eine aber noch geringere Rolle spielte. Deutlich ist aber auch bei dieser Fragestellung der sprunghafte Anstieg in der Bedeutung des Regierungsteams der VU.

Freie Liste abgestraft

Wenig Erfreuliches bringt die Wahlanalyse für die Freie Liste. Die umstrittenen Aussagen um den Finanzplatz haben zu einem deutlichen Sympathieverlust geführt. Zudem konnte sich die Partei in anderen Themenbereichen offenbar zu wenig profilieren. Dazu kommt,

dass sich die Freie Liste möglicherweise zu sehr von der politischen Mitte entfernt hat, denn die Mehrzahl der Befragten sieht sich genau dort: «Von Wahl zu Wahl wird die Freie Liste in der Wahrnehmung immer weiter links eingestuft», erklärte Wilfried Marxer. Dies sei keine optimale Position: «Solange sich die Freie Liste um 10 Prozent bewegt, ist das in Ordnung, aber über 30 Prozent kann sie so nicht erreichen.» Die repräsentative Nachwahlbefragung wird unter den Wahlberechtigten seit 1997 regelmässig unmittelbar nach den Landtagswahlen durchgeführt. «800 Befragte ergeben eine grosszügige Stichprobe, die gute Rückschlüsse zulässt», so Wilfried Marxer.

INHALT

Nachrichten	2-9	Kultur	25+27
Ausland	10	Kino/Wetter	29
Wirtschaft	11-16	TV	30+31
Sport	17-21	International	32

www.volksblatt.li



Fr. 1.80

Tel. +423/237 51 51

132. JAHRGANG, NR. 62

Verbund Südostschweiz

ANZEIGE



FEDERER

AUGENOPTIK

GRÜNAUSTRASSE 25 · CH-9470 BUCHS
www.federerbuchs.ch

LGT im Trend

Einfaches Geschäftsmodell statt unüberschaubarer Supermärkte angesagt

ZÜRICH/VADUZ – Die Finanzkrise hat die Geschäftsmodelle der Banken auf den Prüfstand gestellt. Das Bankgeschäft verändert sich. Die LGT-Strategie liegt im Trend.

«Als Familienunternehmen fühlt sich die LGT gut positioniert», sagte Prinz Max von Liechtenstein, CEO der LGT Gruppe, am Dienstag. Und sie liege mit ihrem Geschäftsmodell im neuen Trend. Der gehe hin zu konservativem Bilanzmanagement, mehr Eigenkapital und weg von kurzfristigem Denken und Gewinnmaximierung. Statt finanziellen sehr komplexen Supermärkten seien wieder einfache Geschäftsmodelle gefragt. Dasselbe gelte bei den Produkten, die künftig

ebenfalls auf langfristige Entwicklungen ausgerichtet würden. Messbare Leistungen rückten wieder in den Vordergrund, die direkte Kundenbeziehung spiele im Bankgeschäft eine zentrale Rolle. Der Glaube an schiere Grösse sei überholt, zugleich sei das Denken in Generationen wieder angesagt.

Gleichzeitig verändere sich auf Druck vor allem der USA, Deutschlands, Frankreichs und teilweise Grossbritanniens das Bankgeschäft. Liechtenstein gehe in die richtige Richtung mit seiner Erklärung, die globalen OECD-Standards für Transparenz und Informationsaustausch in Steuerfragen zu akzeptieren und interessierten Staaten bilaterale Abkommen anzubieten. Die

LGT Gruppe unterstütze diese Strategie. Hilfreich sei, bei der Umsetzung zeitlich gestaffelte Lösungen zu erarbeiten. Zudem sei es wichtig, den Strukturwandel durchdacht und die Rahmenbedingungen einheitlich umzusetzen: Je gleicher die Bedingungen international sind, desto leichter kann Liechtenstein Abstriche beim Bankgeheimnis verschmerzen. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass Vermögen aus dem regulierten europäischen Raum in andere geografische Regionen verlagert würden.

Konzentrieren auf Kerngeschäft

Die LGT, bestrebt Altlasten zu bereinigen, trennt sich von ihrem Treuhandgeschäft. Die LGT begründete

die Veräusserung mit der Absicht, sich künftig auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren, mithin besonders auf das Wealth Management, also die klassische Vermögensverwaltung. Das Treuhandgeschäft steuerte etwa fünf Prozent zum Gruppenertrag (für das erste Halbjahr 2008 waren das 432 Millionen Franken) der LGT bei. Im zweiten Halbjahr flossen jedoch Gelder hauptsächlich bei der LGT Treuhand ab. So verzeichnete die LGT im ersten Halbjahr 2008 noch ein Plus von 3,4 Mrd. Franken bei den verwalteten Vermögen. Im zweiten Halbjahr konnte sich auch die grösste Bank in Liechtenstein den Folgen der sich verschärfenden Marktsituation nicht mehr entziehen. **Seite 11**

Filmbeitrag unter:
www.volksblatt.li